

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 97.

Sonntag den 20. Mai.

1894.

Wasserstraßen und Eisenbahnen.

Zur Begründung des abzulehnenden Verhaltens der Konservativen gegen den Dortmund-Rhein-Kanal bemüht die „Kreuzzeitung“ sich neuerdings, nachzuweisen, daß die erhebliche Verbilligung des Wasserweges in Folge stehender Frachten der Einfuhr fremden Getreides in so hohem Maße zu Gute gekommen sei, daß dadurch der Einfluß der Getreidezölle völlig paralysirt worden sei. Sie führt an, daß die Wasserfracht für Getreide von New-York nach Mannheim billiger sei, als die Landfracht für 500 Km. nach den wohlfeileren Staffeltarifen der preussischen Eisenbahnen. 10 Tonnen Getreide von New-York nach Rotterdam zahlten 103,80 Mark und von Rotterdam nach Mannheim 47,50 Mark; also insgesamt 151,30 Mk. Dagegen würde die Eisenbahnfracht allein von Rotterdam über von einem anderen 500 Km. entfernten Orte Mitteldeutschlands nach Mannheim für 10 Tonnen selbst nach dem besitzigten Staffeltarif 172 Mk. betragen haben. Selbst von Ostpreußen nach Süd- und Westdeutschland sei der Wasserweg erheblich billiger, als der Staffeltarif; z. B. von Königsberg jenseits über Rotterdam einschließlich der Umladefosten 134 Mark, mit der Eisenbahn aber 314 Mark. Die „Kreuzzeitung“ fügt noch hinzu aus den Mittheilungen, welche Herr Dr. Websky in der Sitzung des Landesparlamentes vom 6. März bei der Besprechung über die Aufhebung der Staffeltarife gemacht hat, daß z. B. im Jahre 1893 über die Elbe, Weiser- und Emshäfen, sowie über die Rheinhäfen insgesamt 206 552 Tonnen Getreide eingegangen seien gegen nur 7650 Tonnen zum Staffeltarif aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien und Brandenburg. Herr Websky schloß daraus, daß eine so geringe Eisenbahnzufuhr auf die Preise nicht bestimmend einwirken könne. Unter diesen Umständen würden Zollserhöhungen auch in Zukunft wirkungslos sein; namentlich wenn — worum es sich jetzt handelt — eine weitere Erhöhung des Wasserstraßenweges, obendrein noch auf Staatskosten herbeigeführt werde. Bei der Renanlage von Wasserstraßen, meint die „Kreuzzeitung“, müsse man daher Vorkehrung treffen, daß diese an und für sich vortheilhaften Verkehrswege die Bestrebungen der nationalen Handelspolitik nicht durchkreuzten, sondern fördern und zu diesem Zwecke werde man von Fall zu Fall darauf Bedacht zu nehmen haben, einerseits den internationalen Charakter, andererseits den freien Concurrenzbetrieb auf Wasserstraßen zu berücksichtigen. Der Gedanke, daß der Staat Wasserstraßen nicht nur bauen, sondern auch ausschließlich von Staatswegen betreiben müsse, um durch Frachterhöhungen die Einfuhr fremden Getreides zu erschweren, ist so unangelegentlich, daß man in dieser Forderung nur einen Vorwand für die Ablehnung weiterer Kanalbauten sehen muß. Die „Kreuzzeitung“ hat ihre Betrachtungen merkwürdiger Weise gerade an dem Punkte abgebrochen, an dem sie die Nutz- anwendung ihrer Vorschläge hätte machen müssen. Wenn gleich die Vorlage, welche dem Abgeordneten- hause gemacht war, zunächst nur den Kanal Dortmund und Rheinländer in Aussicht nimmt, ist die Fortführung dieses Kanals nach der Elbe, also die Herstellung einer das ganze Centrum der Monarchie durchschneidenden Wasserstraße die Absicht der Regierung. Es wäre also festzustellen, ob der Transport von Getreide, Holz, Vieh und anderen landwirthschaftlichen Produkten aus dem Osten nach dem Westen auf dem Kanal die Transportkosten unter die für den Verkehr über die Seehäfen geltenden Sätze erniedrigen würden. Ist das der Fall — und darauf ist wohl nicht zu zweifeln — so hätte gerade die „Kreuzzeitung“ sich für die möglichst schleunige Ausführung des ganzen Kanalunternehmens auszusprechen müssen, namentlich nachdem die preussischen Staffeltarife im Zusammenhang mit dem russischen Handelsvertrag aufgehoben worden sind. Daraus, daß die Konservativen den Kanalplan bekämpfen, hat auch

der Eisenbahnminister Thielen in durchaus zutreffender Weise den Schluß gezogen, daß es sich für diese Partei lediglich um eine Vergeltungspolitik, d. h. um Rache für die Aufhebung der Staffeltarife handle. Dieses Verhalten ist um so tadelswerther, als ja die „Kreuzzeitung“ jetzt selbst das zugiebt, was sie im Kampf um die Staffeltarife in lebensschädlicher Weise in Abrede gestellt hat, nämlich daß die Eisenbahnstaffeltarife nur eine minimale Beförderung von Getreide aus dem Osten nach dem Westen ermöglichen haben. Für die Agrarier des Ostens würde der Mittelkanal mit seiner Fortführung bis zum Rhein unendlich förderlicher sein als jeder Eisenbahnstaffeltarif. Mit Hilfe dieser Kanäle würde das Getreide des Ostens auch im Westen concurrenzfähig werden. Daß in Zeiten von Mangel das ausländische Getreide auf dem Kanal billiger in das Inland transportirt werden könnte, als bisher, würde den inländischen Getreideproduzenten keinen Schaden zufügen, da sie in diesem Falle über die erforderlichen Vorräthe nicht verfügen; bei günstigen Ernten würde das Getreide des Ostens, der allein mehr producirt, als er zu eigenem Gebrauch bedarf, durch die Concurrenz des ausländischen Getreides nicht geschädigt werden. Auf der anderen Seite aber würde dem Osten durch die Eröffnung des Kanalwegs auch der Bezug der Industrieprodukte, deren er doch nun einmal bedarf, erheblich erleichtert werden. Wenn die Konservativen nichtsdestoweniger nur unter dem Vorwande, daß der Kanal Dortmund und Rheinländer nur der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie zu Gute komme, diesen Plan bis auf's Keuferle bekämpfen, so thun sie das eben nur als „geärgerte Agrarier“.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn Die Verathung des ungarischen Civilehesgesetzes im Abgeordnetenhaus gestaltete sich zu einem fast einmüthigen Protest gegen das Oberhaus. In der Donnerstag-Sitzung erklärte der Abgeordnete Zúszkó Namens der 48er und der Unabhängigkeitspartei, daß dieselben den vom Ministerpräsidenten vorgeschlagenen Beschlußantrag annehmen. Graf Apponyi bestritt, daß in dieser Angelegenheit Wiener Einfluß geltend gemacht worden sei; die Hofwirthschaftler hätten bei der Abwägung im Magnatenhause nur ihr constitutionelles Recht ausgeübt. Auch der Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen hätte dabei kein Recht ausgeübt. Redner verlangte die Ausschreibung von Neuwahlen und überreichte eine Resolution, in welcher an die Regierung die Aufforderung gerichtet wird, die oblatarische Form der Ehegesetze fallen zu lassen. Der Justizminister v. Szilágyi erwiderte mit einer schneidenden Kritik des Verhaltens des Oberhauses. Das auf Privilegien basirende Magnatenhaus müsse sich dem Willen der Nation beugen. Es sei verfassungswidrig, führte der Minister aus, daß die Magnaten sich auf angebliche geheime Wünsche des Königs beriefen. Er als verantwortlicher Rath der Krone müsse solches Vorgehen brandmarken, weil es allen verfassungsmäßigen Grundbegriffen Hohn spricht. Es sei Verneinung der Unterthänigkeit und die ansehnliche Minderheit des Oberhauses, sowie die gesammte liberale öffentliche Meinung sollten zurückweichen vor ethischen Magnaten, die nicht bedenken, daß ihre ganze gesetzgeberische Befugniß von der Mäßigung des Abgeordnetenhauses abhängt. Ein Compromiß in dieser Angelegenheit wäre unmöglich. Wenn es nöthig werden sollte, werde die Regierung, um den Willen der Nation durchzusetzen, die Zahl der lebenslänglichen Mitglieder des Magnatenhauses vermindern. Das Haus müsse jedoch nochmals dem Willen der Nation impotent demonstrieren. (Beifall, Händeklatschen). — Eine offiziöse Beschwörung des Gesetzes

kommt jetzt auch aus Oesterreich. Das Wiener „Fremdenblatt“ tritt entschieden für die Durchführung der Civilehe in Ungarn ein und empfiehlt endliche Annahme der Regierungsvorlage. — Der mährisch-schlesische Bergarbeiterausstand scheint nunmehr vollständig gebrochen zu sein. Die Zahl der Ausständigen beträgt nur noch 5000. Bei einer Besprechung mit Vertretern der Behörden haben die Arbeiter die Forderung der achtstündigen Schicht gänzlich fallen gelassen und baten nur um die Einführung der zehnstündigen Schicht auf den Gruben, wo sie noch nicht eingeführt ist. Auch von der Forderung der 25 procentigen Lohnerhöhung sind die Arbeiter jetzt abgesehen. Sie bestehen hingegen auf der Forderung, daß die entlassenen Arbeiter wieder aufgenommen werden, und daß keine weiteren Entlassungen erfolgen sollen. Auf diese Forderungen wollen aber die Directoren unter keinen Umständen eingehen, da sie diese Maßregeln zur Erhaltung der Disziplin für unbedingt nothwendig erachten. Die bereits entlassenen Arbeiter werden nicht wieder aufgenommen, weitere Entlassungen jedoch auf das geringste Maß beschränkt werden. Am Freitag war bei dem Frühlingswechsel im östlichen Reviere die Anfuhr durchweg normal, im westlichen Reviere sind die Belegschaften aller Schächte fast vollständig eingefahren.

Frankreich. In dem Panamawindel hat sich, wie Cornelius Herz, nun auch Ingenieur Eiffel mit den Panamagläubigern abgefunden. Das Civilgericht erklärt einen zwischen den Panamaliquidatoren und dem Ingenieur Eiffel getroffenen Ausgleich als rechtmäßig, wonach der letztere, falls eine neue Panamafirma-Gesellschaft gegründet würde, Aktien im Betrage von 10 Millionen zu zeichnen sich verpflichtet; im anderen Falle sollte Eiffel der Panamafirma 5 Millionen zur Verfügung und begibt sich außerdem vollständig der 45 Wechsel, deren Inhaber er ist. — Eiffel hatte bekanntlich die Panama-Aktionäre im Franco-italienischen Arbeiter nehmen in immer schrofferer Form gegen jede auswärtige Concurrenz Stellung. In Paris mußte ein Ziegeleibehrer in Folge der Intervention sozialistischer Deputirter einen Theil seiner belgischen Arbeiter entlassen und verpflichtete sich, im nächsten Jahre keine Ausländer mehr zu beschäftigen. Aus Draguznan wird gemeldet, daß in mehreren Oefen, in welchen die Oefenarbeiter mit Verleumdungen beschäftigten, französischen Arbeiter anreizende Kundgebungen gegen letztere unter Andern „Tod den Italienern“ veranstaltet haben. Dreißig Personen, zumeist Franzosen, wurden verhaftet.

Italien. In dem sizilianischen Aufstandsprozeß gegen Defelice und Genossen beantragte der Staatsanwalt am Schluß seines Plaidovers gegen Defelice 22 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Polizeiaussicht, sowie Verluft seines Abgeordnetenmandats, gegen die Anderen Strafen von 18 Jahren Zuchthaus bis zu 8 Jahren Gefängniß. — In dem römischen Bankprozeß machte der Generalinspector Biagini die Aufsehen erregende Anklage, er habe seiner Zeit die Minister Giolitti und Riccioli von allen Mitschändern in der Banca Romana, auch von den Fälschungen und Verschleppungen Tanlongos unterrichtet, der jedoch trotzdem Senator wurde.

Belgien. Gegen den Anstifter des Lütticher Dynamitattentats, Baron Ungeri-Sternberg, der nach seinem Tode 1867 in Neufchatel in Rußland geboren ist, wird folgende steatbriefliche Beschreibung erlassen: „Alter etwa 27 Jahre, Figur über Mittelgröße, ziemlich leicht; Haare blond, Stirn hoch, Gesichtsfarbe bleich, gelblich, Schnurbart rüchlich-blond. Ist stets sehr gut gekleidet und nennt sich gewöhnlich Graf Ernst v. Sternberg, nimmt aber auch manchmal russische

Namen an, besonders den Namen Cyprian Filippowitsch. Es ist noch nicht festgestellt, ob er Russe oder Oesterreicher ist. Die Bombe, die in der Rue de la Paix explodirte, hatte Sternberg selbst in Maffridt angefertigt und nach Lüttich gebracht. Müller hielt sich, um nicht der Polizei in die Hände zu fallen, abwesend bei verschiedenen Freunden verborgen. Sein gewöhnlicher Begleiter war ein anderer Deutscher, Namens Weimar, der ebenfalls, als der Mitthilfe an den Anschlägen verdächtig, in Haft genommen wurde. Müller giebt an, daß er gar kein Anarchist sei, sondern nur aus Gefälligkeit für den Baron, der ihm, dem gänzlich Mittellosen, hißbereit entgegenkommen sei, sich zu dem Verbrechen habe verleiten lassen. Bevor sie sich nach der Rue de la Paix begaben, ließen Müller und Sternberg bei der Bombe längere Zeit in der Stadt herum. Sie saßen auch eine Viertelstunde lang in dem dicht mit Säßen gefüllten Cafe Canterbury, und Sternberg wollte durchaus, daß Müller die Bombe in diesem Cafe explodiren lasse. Da Müller sich weigerte, so führte ihn Sternberg nach der St. Pauls-Kathedrale, wo sich ebenfalls viele Menschen befanden. Auch hier weigerte sich Müller, der Aufforderung des Russen nachzukommen, da er angeblich kein Blut vergießen wollte. Endlich begaben sich die beiden vor das Haus des Dr. Kenyon und warteten, nachdem Müller die Bombe niedergelegt und die Zündschnur angezündet hatte, bis die Explosion erfolgte, über deren Wirkung Sternberg eine teuflische Freude gezeigt haben soll. Nach verübtm Verbrechen verabschiedete sich Müller bei Schleichach, der wohl ebenfalls eingeweiht war. Auch den Dynamitschlag gegen die St. Jacobskirche hat Müller gemeinschaftlich mit Sternberg und zwei Studenten verübt, wozu letztere auch an den Anschlägen gegen das Theater und gegen die Wohnung des Bürgermeisters theilhaftig gewesen sein sollen. Mit dieser Anzage ist wahrscheinlich die Verhaftung der Söhne zweier hochachtbarer Bürgerfamilien in Verbindung zu bringen; der eine der jungen Leute, Grelbaum, ist der Sohn eines Colonialwaaren-Großhändlers, der andere, Arnold, der Sohn eines vornehmen Waffenfabrikanten. Noch eine Menge anderer Verhaftungen stehen unmittelbar bevor. Von Sternberg vermutet man, daß er sich augenblicklich in London versteckt hält. — Angeblich ist Baron Ungern-Sternberg in Amsterdam mit einem Begleiter verhaftet, oder seltenerweise wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während sein harmloser Genosse festgehalten wurde.

Serbien. In Serbien treibt die Entwicklung der Dinge immer mehr einer Krisis zu, deren gewaltthamer Ausbruch sehr wahrscheinlich ist. Der Belgrader Kassationshof hat abermals den Ullaß des Königs über die Wiedereröffnung der Cleren in die Rechte der Mitglieder der königlichen Familie für nichtig erklärt und sich damit in offener Widerspruch mit der Regierung gesetzt; andererseits geht die Regierung gegen ihre Gegner mit äußerster Rücksichtslosigkeit vor. Auf eine Anzeige, es bestände eine Verschwörung zum Bürgerkriege, haben bei den radikalen Führern, dem gewählten Minister Tausjanowitsch, dem Kassationsrichter Nowakowitsch, dem Druckerbesitzer Stanojewitsch, dem Industriellen Gebinatsch, dem Fortschrittler Professor Renadowitsch, einem hervorragenden Saragorjaner, Hausnachungen stattgefunden. Gebinatsch und Stanojewitsch sind in Haft. Bei den anderen Personen ergaben die Nachsuchungen bisher kein belastendes Material. — Wie es jetzt heißt, soll die Aufhebung der Verfassung unmittelbar bevorstehen. Man wird sich dann auf Gewaltmaßnahmen geeizt haben müssen.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Der Kaiser liegt jetzt täglich in den Rädelswägen Waldbungen dem edlen Waldwerk ob. Täglich werden Jagdausflüge unternommen, die ersten nach Andrich des Tages. Im Ganzen hat Se. Majestät bisher 16 Rehböcke erlegt. Wie schon in früheren Jahren, so begleitet auch heuer wieder den hohen Herrn der gräflich Wildmeister Schmidt auf allen Jagdausflügen. In der Begleitung Se. Majestät befinden sich u. a. der Flügeladjutant Graf Malke und der Leibarzt des Kaisers. Zur Erlebigung der laufenden Regierungsgeschäfte befindet sich stets ein Courier von Berlin unterwegs, der die amtlichen Aktenstücke bringt und unterdessen wieder nach Berlin zurückbefördert. Auch ist Prädvald während des Kaiseraufenthalts direkt an das Telegraphenamt angeschlossen; die Leitung geht über Götting. — Die Kaiserin wird auch in diesem Jahre an dem zu wohlthätigen Zwecken am 23. d. M. an der Rembahn in Westend stattfindenden großen Blumencorso theilnehmen. — Aus Petersburg wird gemeldet: Wie die „Nowoia-Wremja“ aus angeblich sicherer Quelle erfahren will, werde Prinz Heinrich von Preußen nebst Gemahlin im Juni in Petersburg eintreffen. — Von dem deutschen Manöver-Ge-

(Schwader) ist die zweite Division, die am Mittwoch in Kirwall an den Ostsee-Inseln angekommen war, am Donnerstag nach Dürensferry in Schottland in See gegangen.

Ueber die Regelung der Gehälter der höheren Beamten) nach Dienstaltersstufen werden die näheren Bestimmungen jetzt im Ministerialbl. für die innere Verwaltung veröffentlicht. Die Gehälter erhöhen sich danach nach Vollendung von drei Dienstjahren um einen Satz von 150—600 Mk., je nach der Beamtencategorie, bis zur Erreichung des Maximalgehaltes. Die Zahl der Altersstufen ist bei den verschiedenen Beamtencategorien sehr ungleichmäßig. Sie steigt von 5 bis zu 9. Die Dienstzeit in jeder Beamtencategorie wird vom Zeitpunkt der etatsmäßigen Anstellung in der betreffenden Kategorie ab berechnet. Besondere Bestimmungen sind getroffen worden wegen der Beamten der allgemeinen Staatsverwaltung, die früher Gerichtsassessoren waren oder einer anderen Staatsverwaltung angehört haben. Bei ihnen soll das Dienstalter von demjenigen Zeitpunkt ab berechnet werden, von welchem ab die gleichartigen Assessoren der allgemeinen Verwaltung in etatsmäßige Regierungsstellen eingetriedt sind. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung von Alterszulagen soll keinem Beamten zustehen, auch dürfen den Beamten keinerlei Zuschüsse gemacht werden, auf welche ein solcher Antrag etwa gegründet werden könnte. Sollte das Verhalten eines höheren Beamten Anlaß geben, ihm die nach seinem Dienstalter zustehende Gehaltszulage einzuhalten vorzuenthalten, so soll darüber in jedem einzelnen Falle zuvor die Entscheidung des Ministers des Innern und des Finanzministers eingeholt werden, ohne deren Genehmigung auch die verfassungsmäßige Vorenthaltung der Zulage nicht förmlich getadelt werden darf.

(Zum Viehschlagengesetz.) Kaum ist die vom Reichstage beschlossene Novelle zum Viehschlagengesetz publizirt, so geht dem Abgeordnetenhaus bereits ein Ausführungs-gesetz zu derselben zu. Das Reichsgesetz hat zu § 45 einen Zusatz erhalten, welcher der Landesgesetzgebung die Bestimmung darüber überläßt, ob und unter welchen Bedingungen eine Schutzimpfung der der Ansteking durch die Lungenentzündung ausgelegten Rindviehbestände polizeilich angeordnet werden darf. Nach dem Gesetzentwurf können die Provinzialverbände, die Communalverbände der Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden, der Landescommunalverband der Hohenzollernschen Lande und der Communalverband des Kreises Herzogthum Lauenburg, sowie der Stadtkreis Berlin beschließen, daß nach Feststellung des Ausbruchs der Lungenentzündung in einem Rindviehbestande alle der Ansteking ausgelegten Thiere der Schutzimpfung unterworfen werden. Als der Ansteking ausgelegt sollen auch solche Bestände gelten, von welchen nach den örtlichen Verhältnissen zu vermuten ist, daß sie während der letzten 6 Monate vor dem Seuchenausbruch mit dem Rindvieh des Seuchengehöfts in unmittelbare oder mittelbare Berührung gekommen sind. Die entgeltliche Entscheidung steht der Landespolizeibehörde zu, die auch die Ausführung der Schutzimpfung durch beauftragte Thierärzte oder unter deren Aufsicht stehende andere Verzte anzuordnen hat. Die Entscheidung für in Folge der Ansteking eingegangene Thiere mit $\frac{1}{4}$ des gemeinen Werths tragen sämtliche Rindviehbesitzer des Bezirks.

(Zur neuen Gebäudesteuer-Veranlagung.) Vom 1. April 1895 ab wird die Gebäudesteuer auf Grund der in diesem Jahre erfolgten zweiten Revision der Veranlagung erhoben. Ueber das Ergebnis der Revision theilt der „Reichsanzeiger“ mit, daß dieselbe im Osten 2 609 083 Mk., im Westen 5 031 272 Mk., also zusammen 7 640 360 Mark oder vom Hundert 126 — 282 — 18,8 Mk. mehr ergeben hat. Durch das Gesetz vom 14. Juli 1893 wird u. a. auch die Gebäudesteuer vom 1. April 1895 ab gegenüber der Staatskasse anheberhebung gesetzt. Bei der Veranlagung dieses Gesetzes wurde das voraussichtliche Mehr der Gebäudesteuereinnahmen auf 5 bis 6 Millionen angenommen. Diese Steuer war einbetriffen in dem Betrage von 43 Millionen als Anlaßfall der Steuerreform. Der Reichstag berechnet, daß wenn man das Ergebnis der neuen Gebäudesteuerrevision zu Grunde legt, der Ausfall nicht 43, sondern 46 Millionen Mark betragen würde. Die Differenz von 3 Mill. Mark kommt den Gemeinden mehr zu Gute, als bei der Steuerreform angenommen worden ist. Es ist nicht recht klar, zu welchem Zweck diese Thatsache festgestellt wird, bez. ob der Finanzminister auf diese Rechnung eine Nachtragsforderung von 3 Millionen Mark begründen will.

(Innere Colonisation.) Eine Gesellschaft für innere Colonisation beabsichtigt der frühere Reichstagsabgeordnete Jordan in Verbindung mit einigen früheren und jetzigen Reichstagsabgeordneten der „Freiwilligen Vereinigung“, sowie den Herren Rittergutsbesitzer Sombart, Landwirth Benno

Martiny und Geh. Justizrath a. D. Dr. Bulling zu begründen. Es soll in Form einer Actiengesellschaft eine Million aufgebracht werden, um die Bildung kleiner ländlicher Besitztümer durch Zertheilung größerer Grundbesitze zu fördern. Die Gesellschaft will nicht große Gewinne machen, sondern nur angemessene Verzinsung und allmähliche Tilgung des Anlagekapitals erstreben. Eine Hauptthätigkeit für die Colonisation ist die große Schwerefälligkeit der zahlreichen Behörden, welche bei der Durchführung eines Colonisationsplanes in Betracht kommen. Unter dieser Schwerefälligkeit wird dadurch bedingten großen Zeitverlusten sollen nenerlich auch die Colonisationsunternehmungen bei Kolberg zu leiden haben, obgleich dieselben jetzt auch das neue Rentengütergesetz für sich nutzbar zu machen suchen.

(Der Verein deutscher Strafanstaltsbeamten) erörterte die Frage der kurzzeitigen Freiheitsstrafen und sprach sich nach längerer Discussion für eine Verringerung der gegenwärtigen Vollzugsart derselben und für Straferleichterung, Entziehung sonst gewählter hausordnungsmäßiger Vergünstigungen (Besuche, Briefwechsel, Lektüre, Selbstverpflegung, Anagnahrungsmittel, Benutzung eigener Kleider, Wäsche und Betten, Arbeitsverdiensttheil und Freiheit), Befchränkung der Kost bis zur Dauer eines Monats, Entziehung des Bettlagers, Erhöhung der Arbeitsleistung. Zugleich aber erklärte er die kurzzeitigen Freiheitsstrafen zwar für unentbehrlich, doch sei eine Einschränkung in Bezug auf Anordnung und Anwendung geboten. Auch nach dieser Richtung werden eingehende Ausführungsbestimmungen angenommen.

(Der Bayerische Militäretat für 1894/95, welcher dem Landtag in München jetzt endlich zugegangen ist, beziffert sich auf 53 578 660 Mark für fortdauernde Ausgaben (gegen 1893/94 mehr 3 417 622 Mk.) und 10 347 155 Mk. einmalige Ausgaben (weniger um 6 886 816 Mk.) Mit der Invalidenpension beträgt der Gesamtetat 70 275 723 Mk. gegen 1893/94 weniger um 3 213 851 Mk.)

(Das Anwachsen der Reichsausgaben) kam in der bayerischen Abgeordneten-kammer am Freitag bei der Veranlagung der Staatsausgaben für Reichszwecke zur Sprache. Rasinger, Dertter und Daller beklagten lebhaft das Anwachsen der Materialbeiträge und forderten die Regierung zu energischer Haltung gegenüber den Forderungen für Heereszwecke auf. Finanzminister Frhr. v. Nibel beklagte ebenfalls das Anwachsen des Ausgabe-Etats für Reichszwecke. Die Finanzminister seien aber nicht allmächtig, sondern müßten sich vor dem Urtheile anderer, zunächst zuständiger Faktoren beugen. Die bayerische Regierung werde alles thun, um die nöthige Sparsamkeit zu sichern. Der Etat wurde genehmigt unter Erhöhung der mit 46 671 000 Mk. in den Etat eingetragenen Materialbeiträge auf 50 855 000 Mark.

(Wer ist Duide?) Nach der „Kreuztg.“ ist Herr Duide der Verfasser einer Schrift, welche unter dem Titel: „Galgula, Eine Studie über römischen Cäsarenwahnsinn“, in der „Gesellschaft“, Monatschrift für Kunst, Literatur und Sozialpolitik erschienen ist. Die „Kreuztg.“ stellt dieses Pamphlet mit dem Nischen von David Strauß: „Julianus Apostata oder der Romantiker auf dem Thron der Cäsaren“ in Parallele. Andere Vergleiche liegen uns näher. Zur Zeit des Culturkampfes war es ein beliebter Trio der Ultramontanen, die Christenverfolgung unter den römischen Kaisern mit dem Kampf gegen den Aleritismus zu vergleichen. Aber wer ist Duide? Man sagt, er sei Privatdocent in Leipzig und „Demokrat“. Jedenfalls ist er politisch ganz unbestimmt und wenn die „Kreuztg.“ sich das Vergnügen macht, Herrn Duide den Liberalen oder gar den Freireimigen an die Nächsthöhe zu hängen, so muß sie ja wissen weshalb. Die „Kreuztg.“ hält die Proschüre für so wichtig, daß sie 3 $\frac{1}{2}$ Spalten einer sehr ins Einzelne gehenden Inhaltsangabe widmet, damit dem Leser nur ja keine der Stichleien gegen den Kaiser verloren gehe. Das fromme Blatt macht auf jeden Unbefangenen den Eindruck des Moralpredigers, der seinen Zuhörern das Vaster in den verführerichsten Farben und mit einer Präzision, die von einer genauen Bekanntschaft zeugt, vorführt. Dabei wird auch mitgetheilt, daß nach der Darstellung Duide's Galgula, nachdem er den „leidenden Staatsmann“ bezeugt hatte, seine Popularität eingebüßt habe. Wahrscheinlich wird Herr Duide, der sich bisher nur der Beachtung des „Vorwärts“ erfreute, der „Kreuztg.“ für diese Reklame dankbar sein; aber das dürfte auch der einzige Erfolg sein, den das lokale Funkenblatt mit seiner Denunciation erzielt. Die Verleumdung der „Kreuztg.“, sie könne von ihrem Standpunkt nicht aufhören, für die Heiligkeit des monarchischen Prinzips einzutreten, wie sich auch die Zeitläufe drehen und wenden mögen, verdient Beachtung nur als Beweis für die politische Heuchelei des Funkenblattes.

Kranke behandelt in f. Rath (S. 8-11) u. Schrift über Seifenb. u. Thierisch f. b. m. anal. n. N. u. g. 10. f. W. freit, zu haben. (H. 52371 a) Halle a. S., Kaiserstr. 25. F. Dietze, n. d. Bucherstr.

Gardinen

empfehlen zu billigen Preisen
Carl Pollert,
Gottfriedstraße 13, 2. Etage

Blausenband, Schwarzathal, Hotel zum Löwen.

Altrenommiertes Haus I. Ranges. Pension von 4 Mk. an. Großer geschützter Garten. Keine Saisonpreise. E. Schöner, Wef.

Haliborer Schnepfstab

in verschiedenen Sorten, Ehssegger, Macuba, Natchtoches, Cardinal, Rapé, Carotte und Kowoor sowie

Kautabate

empfehlen
Rlobard Schurig,
Döbereiterstraße 4.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

in empfehlende Erinnerung. Auch hier besteht eine gute Wascherolle zur gefälligen Benutzung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Speisekartoffeln

Gute weiße sind noch abzugeben
gr. Ritterstraße 23.

Ungarwein

Garantirt reinen, gemischt analysierten
Erlauer und Burgunder,
vorzügliche Tisch- und Dessertweine, empfiehlt zu billigen Exportpreisen
Richard Schurig,
Merseburg, Döbereiterstraße 4.

Kartoffeln

Bayerische und Magnum bonum, im Ganzen und Einzelnen abzugeben
O. Burkhardt, Klause.

Sanderheimer Sanitätskäse.

Stachelbeerkuchen

empfehlen
Schünberger's Konditorei.

Drogenhandlung H. Erdmann,

Markt 10, empfiehlt
Camphor, Naphthalin, Infektopulver, Schwabepulver, Thurmelin, Zacherlin, Wessentinctur, Camphor-Naphthalinmischeln, Camphor-Naphthalin-Papier, Infektopulver.

Gesetzlich geschützt!
Dr. Romershausen's Augen-Essenz
mit ca. 40% Fenchöl, 70% Alkohol zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft
erfunden u. seit mehr als 50 Jahren in unerreichbarer Güte dargestellt in der Apotheke von **Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken**
a. B. Zu beziehen in Flaschen 1, 2 und 3 Mk. entweder direkt oder in
Merseburg: von Apotheker **F. Curtze.**

Magdeburger Pferdeloose nur 1 Mark,

11 Loose für 10 Mk., Lise u. Porto 20 Pf. extra, versendet **H. Semper, Magdeburg.**
2000 Gewinne (darunter 5 bespannte Couibagen und 25 edle Pferde) i. B. v. 60000 Mk.

Park-Bad, Lenauer Straße 4, Schwimm- und Bade-Anstalten.

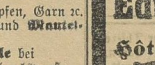
Meine neuen auf das komfortabelste eingerichteten Bades-Anstalten für Damen und Herren werden heute eröffnet und empfehle dieselben hiermit breiten einem hochgeachteten Publikum zur heiligen Benutzung. Der Schwimmunterricht in der Damen- sowie in der Herrenabteilung wird von tüchtigen bewährten Leuten erteilt.
Das Parkbad-Restaurant wird mit nur vorzüglichsten Speisen und Getränken bestens antworten.
Carl Heuschkel.

Spottbillig!!

Den höchsten Rabatt

auf die Fabrik-Listen-Preise repräsentiren meine Netto-Verkaufs-Preise garant. erstklassiger, bester

Fahr-räder



94er Mod. Ansichtssendung, Umtausch bereitwilligst.
Illustr. Listen auch über gebrauchte und zurückgesetzte neue Fahrräder gratis und franco.

Richard Renker, Cölleda.

Hausfrauen!

Mit allem Wohlwollen, Strampfen, Garn u. werden neue Damenkleider und Wäsche angefertigt
H. Donnerbad, Saalfeldstr.

Erjak für Safer

erhalten sich, von Autoritäten anerkannt, am Besten
Getrocknete Biertreber.

Oscar Sonntag,

Merseburg a. S.

Wagenbeschwerden

schwache Verbindung, Unverträglichkeit etc. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Jedermann unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin. **F. Koch, penz. Königl. Förster, Belleken, Kreis Höxter.**

Blutarmer

schwächliche, nervöse Personen sollten Dr. Vernehl's Eisenpulver versuchen. Gänzlich bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regt die Blutcirculation, schafft Appetit und stärkt gebundenes Blutessen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1,50. Größerer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Ap. Priv. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.**

Holz- u. Metall-Särge

von den größten bis zu den kleinsten empfiehlt zu soliden Preisen
Karl Hoffmann, Tischlermstr., kleine Ritterstraße Nr. 16.

Wer etwas

besonders Grundstücke kaufen oder verkaufen will, Wer Geld leihen oder anleihen will, Wer eine Stelle (Dienst) sucht oder zu vergeben hat, Wer etwas verkaufen will, wer sich vertrauensvoll an
H. Zahn, penz. Lehrer in Merseburg, Amthausstr. 6.

Das Möbel-Magazin

von **Karl Hoffmann,** Tischlermeister, empfiehlt sein Lager in eigener Werkstatt gefertigter Möbel (keine Fabrikarbeit) zu soliden Preisen.
Kl. Ritterstrasse Nr. 16.

Eduard Hoefler

in Merseburg, Hotel zum Palmbaum, Niederlage der Wein- und Spirituosenhandlung von Johannes Grün, Poststraßen, in Halle a. S. und Wittenberg.

Gerührte Tapskuchen, Hartostkuchen, Kaffeekekuchen, nasse Kuchen, Prophetenkuchen, Makronenzwieback, Vanillezuckertorte, Nährzweiback

empfehlen
Robert Heyne.

Holzpantoffeln und Tuchpantoffeln

deutscher Art und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher, Döbereiterstraße 8, im Hofe.

!!!Glück auf!!!

In Deutschland staatl. concess. **Ottoman, Frs. 400 Prämien-Loose, Ziehung 1. Juni.**

Sofort volle Gewinngarantie; monatl. Einzahlung auf **1 Original-Los Mk. 5.-**

Beitrag pr. Mandat od. Nachnahme Haupttr. von **600,000; 400,000; 300,000; 200,000; 60,000; 30,000; 20,000** etc.

Niederster Gewinn Mk. 150 hant. **Jedes Loos muß gewinnen!**

Probleme u. Gewinnlisten gratis. **Alle 2 Monate 1 Ziehung.**

Aufträge umgehend erbeten. **Sidd. Bank f. Prämien-Loose, F. Waldner, Freiburg i. Baden.**

Blousen

in modernen Facons halte ich auf Lager, auch lasse ich solche nach **Maass** in den verschiedensten Stoffen: Mousseline, Batist, Crêpe, Gattin etc., binnen kürzester Zeit in eigener Arbeitsstube herstellen.
Adolf Schäfer.

Matjes-Seringe

empfehlen billigst
A. Faust, Burgstraße 14.

Anker-Chocolade

wird, bei gleichem Preise, überall den ausländischen Chocolaten vorgezogen.
Anker-Chocolade

zeichnet sich aus durch vorzüglichen Geschmack, großen Nährwert und billigen Preis. — **Anker-Chocolade**

ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen und in allen feinen Geschäften vorräthig.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Wie **Dr. Feige's Berlin-Deel-Berlin** ist es weiter kein Kunststück, dieselbe überflüssig an Sauberkeit, schnellstem Trocknen und elegantem Aussehen alle anderen Fußböden dar.

Niederlage allein bei:
Wilh. Kieslich, Hofmarkt Nr. 3.

Albert Bohrman,



Ofen- und Eisenwaren-Fabrikation, empfiehlt ihre großes Lager von **Feis- und Koch-Feis, amerl. Oefen, Herde, Feuer-Ofen, Ringel-Platten, Nöthe, Mischeisen, Feuerhaken, Eisenständer, eiserne u. Zinn-Ofen, Dampfkessel etc. etc.** zu sehr ermäßigten Preisen. **Schleifsteine** stets großes Lager.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgünstige in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freiendung unter Convert für eine Mark in Briefmarken.
Edward Bondt, Braunschweig.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbst-Bekehrung (Cianin) zu geschmeim Stuchschweifungen ist das berühmte Wert:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Giftes leidet, seine auf-richtigen Befürworter retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. An beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Rennmarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Maschinenöl, Wagenfett

billigst
Carl Mayer, Amthausstr. 8.

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, Kunden-fürten, Selbstblenden, Geradhalter empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.

Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Ed. Klauss,

(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,

(Fernsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Küböl, Gasolin.

Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Königlich preussische Lotterie.

Den Spielern der verlosenen 190. Lotterie bleiben ihre bisherigen Loose vom **6. bis 21. Mai cr., abends 6 Uhr,** zur Abnahme reservirt.

Denjenigen, welche zur 1. Classe 191. Lotterie Loose wünschen, stehen solche in $\frac{1}{10}$ Abschnitten à 10,50 Mark und $\frac{1}{100}$ Abschnitten à 4,20 Mark (auswärtige Befehler haben 10 Pf. Porto beizufügen) von heute ab zu Diensten.

Die Einzahlung der Gewinne 4. Classe verlosener Lotterie erfolgt voraussichtlich vom **17. Mai cr. ab.**

Merseburg, am 6. Mai 1894.

Der königliche Lotterie-Einnehmer.

Schröder.

(Eine vor-
treffliche Er-
findung) ist die
Baderlin-Tinctur,
in welchem an
allen Orten, wo
das Pulver nicht so
gut haften bleiben
oder einrinnen
kann, die Vernich-
tung des Unge-
stirs auf eine
überaus einfache
und sichere Weise
zu erreichen ist.



Die Baderlin-
Tinctur eignet sich
hiedurch ganz be-
sonders zur Aus-
rottung der Haut-
wunden, Flocken
und Krusten, die sich
in Nagen, Fugen
und Näsen oder
zur praktischen Anwendung ist der eigens konstruirte Behälter (à 2 Mark) erforderlich.

im Fall der Thiere
eingemischt haben.
Gemeinsam mit
Baderlin-Pulver
angewendet, bietet
diese Essenz
nicht bloß den al-
tersschleunigen,
sondern auch den
dauerhaften Er-
folg gegen jeder-
lei Art von Unge-
stir und wo
immer das Vieh sich
aufhalten mag. Die
Baderlin-Tinctur
ist in Flaschen à 50
Pfennig oder à 2
Mark in der oben-
dies bekannten
Baderlin-Mie-
derlagen zu
kaufen.

Die Bamberger Gärtnerei-Trockengemüse (Präserven)

von **Landgraf & Merlet in Bamberg**, in unerreichter Qualität und von ersten Autoritäten als die besten öffentlich anerkannt und empfohlen, sind in unseren Niederlagen **Carl Elkner (Otto Schaner Nachfolger)**, **E. Kämmerer** und **F. Otto Wirth** käuflich. (H. 89 a.)

Für sparsame Hausfrauen!
Die ergiebigsten und vortheilhaftesten Seifen sind: (La. 2112.)
Döbelner Terpentin-Kern-Seife sehr mild, trotzdem aber gut greifend;
Terpentin-Schmier-Seife seit Jahren allen Concurrenz-Fabrikaten vorgezogen.

Man verlange ausdrücklich **Döbelner**. Zu haben bei:
R. Bergmann, Ferd. Engel's Wwe., Wilm. Gummert, Carl Elkner, F. Otto Franke, A. B. Sauerbrey, Julius Trommer, F. Otto Wirth.

Kurhaus Dürrenberg.

grosstes Gartenconcert.
Dienstag den 22. Mai d. J.
Königsplatz des 10. Reg. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 134.
Direction: Kapl. Stadtkapellmeister Herr **Alfred Jähren**. Anfang 7 1/2 Uhr.
Karten für Saison-Abonnement (16 Concerte) können an diesem Tage sowohl für einzelne Personen als auch Familien zu bedeutend ermäßigten Preisen gekauft werden.
1 Person 5 Mk., 2 Personen 6 Mk., 3 Pers. 8 Mk. und jede weitere zu derselben Familie gehörige Person 2 Mk. Zuschlag; sonst Eintritt 50 Pf. à Person.
Empfiehlt ferner meine **Specialgerichte zu billigen Preisen von 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf. und 80 Pf.** bei beher Zubereitung. **Reingehaltene Weine nur erster Güten.** Ausgezeichnete **Weine**, wie Lagerbier von Berger, Merseburg, 0,4 Lit. 15 Pf., 0,25 Lit. 10 Pf., **Alfener** 0,25 Lit. 15 Pf., **echt bayr. Bier** 0,4 Lit. 20 Pf., 0,25 Lit. 15 Pf., 1 Lit. **Coste** 20 Pf.
Vorzügliche **Kaffee** 1 Tasse 20 Pf., 1 St. **Ruchen** 10 Pf.
Bringe auch **Regelbald und Willard**, sowie meine abgeordneten **Gesellschafts-Zimmer** in empfehlende Erinnerung. **Großer Garten** mit schöner überdachter **Veranda**.
Wegen am **Wahnhof**.
Die Verwaltung des Kurhauses.
J. Sebert.

(H. 39171)

Bad Lauterberg a. Harz.
Wasserhollanstalt. Sommerfrische.
Frequenz 1893: 3622 Gurgäste.
Illustr. Prospekte durch die
Badeverwaltung.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Empfiehlt täglich eingehende Neuheiten in leichten und halbleichten Geweben, sowie praktische Stoffe zu Reisekleidern, Stoffe zu Staubmänteln in Wolle und Seide, Stoffe zu Herren- und Knabenanzügen, Stoffe zu Unterröcken u. s. w. zu bekannt billigen Preisen.
Bertha Naumann,
Marienstraße 1.

Bekanntmachung.

Die bisher selbstständigen Vereine:
„Der patriotische Verein“
und
„Der nationale Verein der deutschen Mittelparteien“
haben in einer am 3. April d. J. hier abgehaltenen gemeinsamen Versammlung den Beschluß gefaßt, sich zu einem einheitlichen Verein unter dem Namen:
„Patriotischer Verein für den Kreis Merseburg“
zu verbinden. Als Grundlage für die neue Vereinsbildung sind die unten angeführten Statuten angenommen worden.
In den Vorhand sind nach den Beschließen der Versammlung folgende Herren gewählt, welche sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt haben:
1) Oberförster **Waller** zu Merseburg, Vorsitzender,
2) Landeshauptmann **Graf von Wintzingrode** zu Merseburg, stellvert. Vorsitzender,
3) Schlosshauptmann **Graf von Pöschel** zu Dörfau, Beisitzer,
4) Landrath **Weidlich** zu Merseburg, Beisitzer,
5) Professor **Franz** zu Merseburg, Beisitzer,
6) Fabrikant **Bertel** zu Merseburg, Beisitzer,
7) Amtsrath **von Zimmermann** zu Penkendorf, Beisitzer,
8) Amtsvorsteher **Wenbarth** zu Wundendorf, Beisitzer,
9) Bürgermeister **Senger** zu Schindlich, Beisitzer,
10) Bürgermeister **Lenke** zu Lützen, Beisitzer,
11) Amtmann **Gredner** zu Großgörschen, Beisitzer,
12) Ortsrichter **Trautmann** zu Vennsdorf, Beisitzer,
13) Amtsvorsteher **Vork** zu Kleinichlorow, Beisitzer,
14) Buchhändler **Söllberg** zu Merseburg, Kassirer,
15) Landeskath **Vorster** zu Merseburg, Schriftführer.
Merseburg, den 7. Mai 1894.

Der Vorstehende des patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg.

Statut
des
Patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg.

§ 1. Der „Patriotische Verein für den Kreis Merseburg“ bildet eine Vereinigung der früher selbstständigen Vereine: des „Patriotischen Vereins“ und des „Nationalen Vereins der deutschen Mittelparteien.“

§ 2. Der Verein will, ohne sich ausschließlich in den Dienst der Bestrebungen einzelner Parteien zu stellen, in Treue gegen Vater und Vaterland an jedem Theile dahin wirken, die nationale Kraft nach innen und außen zu erhalten und zu stärken, die geistigen Interessen der Gesamtheit zu pflegen und das wirtschaftliche Wohl aller Bevölkerungs-schichten und Berufsstände zu fördern.

§ 3. Mitglied des Vereins wird jeder Wahlberechtigte aus Stadt und Land, welcher die Erreichung des Zweckes des Vereins mit herbeizuführen gewillt ist, seinen Namen bei einem der Mitglieder des Vorstandes anmeldet und einen jährlichen Beitrag von mindestens 50 Pf. bezahlt.

§ 4. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, einem Stellvertreter derselben, einem Schriftführer, einem Kassirer und 12 Beisitzern. Der Vorstand ist bei Anwesenheit von drei Mitgliedern beschlußfähig.

§ 5. Der Vorstand wird von 3 zu 3 Jahren von der General-Versammlung gewählt, erforderliche Ergänzungen erfolgen durch Selbstwahl des Vorstandes.

§ 6. Der Vorstand hat alljährlich mindestens zwei Vereinsversammlungen zu berufen und gelegentlich patriotische Feste zu veranstalten.

Giezen eine Beilage.

Deutschland.

(Freiherr v. Thüngen) hat natürlich keine Neigung, per Schul zu dem nächsten Termin in dem Verleumdungsprozess gegen das „Volk“ nach Berlin gebracht zu werden. Er versichert, er werde freiwillig kommen und beweisen, daß er an der Veröffentlichung seines offenen Briefes an den Reichstagsminister „Volk“ unschuldig sei. Der Redacteur des letzteren, Herr Oberminder, wird dann vielleicht vernünftig und Herr v. Thüngen reist wohlgenuth nach Hause, da er eventuell der Freisprechung durch ein bayerisches Schwurgericht sicher ist.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 18. Mai.) Mit 186 gegen 116 Stimmen hat heute das Abgeordnetenhaus den § 1 des Gesetzes betreffend den Kanal Dortmund-Münster abgelehnt. Für die Vorlage stimmten die Nationalliberalen, freisinnige Vereinigung, einzelne Freiconservative und Clericalen. Die Abstimmung über die Resolution erfolgte morgen. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Fischereigesetzes für Westfalen. Aus der der Abstimmung vorangehenden Debatte verdient ein scharfes Wort zwischen dem Abg. Richter und dem Finanzminister Beachtung. Abg. Richter erklärt, er sei kein Gegner der Kanäle überhaupt, aber er verlange eine Sicherstellung der Verzinsung durch die Interessenten, wozu Minister Münter den Beweis zu führen suchte, daß nach der Verstaatlichung der Eisenbahnen die Interessenten gar nicht mehr in der Lage seien, selbst Kanäle zu bauen. Durchschlagend war der Nachweis, daß die Gegner der Kanäle für diese Forderungen stellten, die sie bei dem Bau von Secundärbahnen nicht für nöthig gefunden; woraus der Finanzminister den Schluß zog, man dürfe nur nach Voränden, die Vorlage abzuheben nöthig gegen Kanalanlagen überhaupt zu erklären. — Nächste Sitzung Sonnabend.

In der freien Commission für die Landwirtschaftskammern hat eine Mehrheit, welche aus den Konservativen, den Freiconservativen, dem rechten Flügel der Nationalliberalen und des Centrums besteht, sich über folgende Grundfragen verständigt. Die Einführung der Landwirtschaftskammern in den einzelnen Provinzen erfolgt „nach Anhörung der Provinziallandtage“, womit die Nichterrichtung einer Landwirtschaftskammer in der Provinz Posen, auf welche die Nationalliberalen und Freiconservativen großen Werth legen, ermöglicht wird. Dagegen verzichten die Nationalliberalen trotz aller gegentheiligen Versicherungen ihrer Presse auf die fakultative Errichtung der Kammern, d. h. auf die Absicht, den landwirtschaftlichen Centralvereinen die Entscheidung zu überlassen. Ferner wird auf die gesetzliche Regelung des Wahlrechts zu den Kammern verzichtet. Die ersten Wahlen sollen durch die Mitglieder der Landkreise in den Kreislagern erfolgen. Da in den meisten Kreisen der Verband der Großgrundbesitzer über die Hälfte der Mandate des platten Landes in den Kreislagern verfügt, werden die Kleinbesitzer bei den Wahlen der Mitglieder der Kammern in den Hintergrund treten. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ist also entschlossen, die Interessen des Kleingrundbesitzes preiszugeben. Für die Erneuerung der Kammern soll das Wahlrecht durch Statut geregelt werden. Ob für dieses Statut Normenbestimmungen in das Gesetz selbst eingebracht werden, scheint noch nicht entschieden. Die Faktion des Centrums wird sich, wie man hört, demnachst über ihre Stellung zu dem Compromiß schlüssig machen. Eine starke Strömung innerhalb der Partei geht gegen die Mitwirkung der Partei. Die dritte Beratung im Plenum beginnt nächsten Montag.

Nachdem eine Verständigung über die Landwirtschaftskammern erzielt ist, wird das Plenum des Abgeordnetenhauses von Mitte dieser Woche ab ohne Beschäftigung sein. Bis dahin gedenkt man den Gesetzentwurf betr. die Rechte des Vermieters an den in die Miethsräume eingebrachten Sachen, über welche der Bericht der Justizcommission vorliegt, zu erledigen. Die beiden neuen Vorlagen, das Fischereigesetz für Westfalen und das Ausführungsgezet zum Viehsteuergesetz werden einer Commission zur Vorbereitung überwiesen. Für das Plenum bleiben dann nur noch Berichte der Petitions- und der Wahlprüfungscommissionen.

Volkswirtschaftliches.

Der internationale Bergarbeitercongreß hat im Laufe des Donnerstags, wie nach seiner Zusammenkunft zu erwarten stand, sich in seiner Versammlung für den gesetzlichen Achtstundentag erklärt. 78 Delegirte stimmten dafür, 10 dagegen. Geschlossen stimmten dafür die deutschen, böhmischn und französischen Delegirten. Weiterhin wurde ein Antrag auf Haftpflichtigkeit der Unternehmer für alle Unfälle, die den Arbeitern in den Gruben zustoßen, beraten, jedoch da sich keine Einigkeit ergab, zur Umarbeitung der Form

des Antrags eine besondere Commission eingesetzt. Sodann wurde angenommen ein Antrag auf Verbot der Frauennarbeit in den Bergwerken. Am Freitag war über die Resolution, betr. die Haftbarkeit der Arbeitgeber für alle Unfälle der Bergarbeiter, wiederum kein Einverständnis zu erzielen. Die englischen Delegirten erklärten dem Vorschlag in Anbetracht der englischen Verhältnisse für die Engländer für unannehmbar. Es sei unmöglich, die Arbeitgeber haftbar zu machen, wenn z. B. durch die Schuld der Arbeiter eine Kessel-explosion entsteht. Delegirter Weir schlug deshalb vor, dem belgischen Antrag einen Zusatz beizufügen, nach welchem der Arbeitgeber für Unfälle haftbar gemacht wird, ausgenommen solche Fälle, bei denen nachweislich die Schuld den Arbeiter trifft. Hiergegen sprachen die Redner der anderen Länder, und es wurde schließlich die erste Resolution in verallgemeinerter Form von Deutschen, Belgiern und Franzosen angenommen, von den Engländern abgelehnt. Hierauf entspann sich eine sehr ausführliche Discussion über die Frage eines Normallohns. Von den englischen Delegirten wurde hierzu eine Resolution beantragt, welche die Erstrebung eines zum behaglichen Leben auskömmlichen Lohnes durch gemeinschaftliche Organisation empfiehlt und zugleich Kenntniznahme von den Gewinnen, Verlusten, Verkaufspreisen u. s. w. seitens der Arbeiter und Angestellten zur Bildung eines Urtheils über die Lohnhöhe verlangt. In der Begründung wurde verlangt, der Unternehmer solle, wenn er den Lohn reduzieren wolle, gehalten sein, den Angestellten und Arbeitern Einsicht in die Bücher zu gewähren und den Lohn nur kürzen dürfen, wenn er die Nothwendigkeit aus der Geschäftslage nachweise. Der Delegirte Brodam aus Gelsenkirchen verlangte gesetzliche Festlegung eines Mindestlohnes in allen Ländern. Der französische Delegirte Lamendin schloß sich namens der Franzosen und Belgier diesem Antrage an. Der Antrag Brodam wurde von den Engländer einstimmig abgelehnt, während die übrigen Gruppen geschlossen dafür stimmten. Die Engländer brachten aber den Antrag trotzdem zu Falle, indem sie sich nimmehr auf § 8 der Geschäftsordnung beriefen, nach dem nicht nach Nationen oder nach der Zahl der Delegirten, sondern nach der Zahl der von diesen vertretenen Bergarbeiter abgestimmt werden soll, und danach war der Antrag Brodam mit 645 000 gegen 462 000 Stimmen abgelehnt. Nachdem ihr Amendement auf gesetzliche Festlegung des Lohnminimums gefallen war, stimmten die Deutschen, Oesterreicher, Franzosen und Belgier gegen die ganze Resolution. Die Engländer lehnten sie jedoch mit einer Mehrheit von 62 700 Stimmen durch. Die Delegirten von Durham und Northumberland, die 120 000 Arbeiter vertreten, enthielten sich der Abstimmung.

(Der Verein der Brauereien Berlins beantwortet die Vorkotung von 7 Brauereien seitens der Sozialdemokratie mit einer neuen Darlegung des Thatbestandes. Gleichzeitig erklären die Brauereien, daß sie niemals beschäftigt haben, die entlassenen Arbeiter dauernd auszusperren, vielmehr bereit sind, dieselben, soweit es der derzeitige Betrieb gestattet, am Donnerstag den 24. Mai wieder in Arbeit zu nehmen, wenn bis dahin der Vorkott über die 7 Brauereien aufgehoben ist. Ein neuer Artikel des „Vorwärts“ übertrifft an Heftigkeit noch den Anruf der sozialdemokratischen Führer. Man müsse gegen den Unternehmerrhochmuth den Herren ein Räzchen aufspielen, daß sie Zeitelbens an ihre Beschlässe vom 15. Mai mit Schauern denken sollen. Bei ihrer Ehre werden die Berliner Arbeiter aufgefordert, in den 9 Volksernennungen zu erscheinen, welche für Freitag Abend angeündigt sind, und in denen die sozialdemokratischen Abgeordneten über die Angelegenheit zu sprechen beabsichtigen.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 18. Mai. Nachdem unsere städtischen Behörden in entgegenkommender Weise auf bezügliche Anfrage seitens des Eisenbahnministers in den Einrichtungslosten eine Beihilfe von 10 000 Mark zugesichert haben, steht es nunmehr fest, daß unsere Stadt demnachst eine Eisenbahndirection als Sitz erhält. Gebildet wird diese Stelle aus Gebietsanteilen der Eisenbahndirectionen Magdeburg und Frankfurt a. M. — Die Mitglieder der hiesigen Handelskammer unternehmen morgen Vormittag mit den Mitgliedern des Leipziger Kanalvereins (Ester-Saalekanal) mittelst Dampfer eine Vereisung der Saale von hier aus abwärts bis Bernburg bezw. Barbz.

Halle, 18. Mai. Für die 200jährige Jubelfeier der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg ist folgendes offizielle Festprogramm festgestellt worden.

Mittwoch, 1. Aug. abends: Bepfischung des Restors mit den auswärtigen Deputirten. — Zwanglose Zusammenkunft der übrigen. — Donnerstag, 2. Aug. vormittags 9 Uhr: Festgottesdienst in der Domkirche. — 11 Uhr: Begrüßung in der Aula. — Allgemeiner Frühlingsoppen. — Nachmittags und abends: Städtische Feier auf der Reihnitz, verbunden mit einer Festsahrt auf der Saale. — Freitag, 3. Aug. vormittags 9^{1/2} Uhr: Festzug nach der Marktkirche. 10 Uhr: Festspre und Ehrenpromotionen dajelbst. — Nachmittags 2 Uhr: Diner. — Abends Commers. — Sonnabend, 4. Aug.: Fahrt nach Wittenberg.

Bernburg, 18. Mai. Das Rittergut Wedlitz bei Nienburg a. S. ist für den Preis von 160 000 Mk. von dem jetzigen Besitzer, Hrn. v. Ruffenau-Walbau i. Schleien, an Hrn. Franz Dippe-Lueddinburg verkauft worden.

Weißenfels, 15. Mai. Noch immer zeigt sich nach einer Mittheilung der S.-Ztg. in zahlreichen Ortschaften die Knochen- oder Weinschwäche unter Rindvieh und Schweinen. In Gr.-Kanna sind unter einem größeren Viehstande über 20 Kinder von der Krankheit ergriffen; auch in Größt, Polendorf, Kettstedt, Reiba, Gleben und vielen anderen Orten fordert dieselbe fasttaeglich zahlreiche Opfer. Eine ganze Reihe kleinerer Viehstände sind dadurch theilweise, manche auch ganz vernichtet worden. Um der Seuche vorzubeugen, wird von vielen Landwirthen dem Futter phosphorsaurer Kalk beigegeben. In den landwirtschaftlichen Vereinen tritt man allgemein der Frage näher. Infolge der Weinschwäche steigen die Viehpreise immer mehr; trüchtige Kühe kosten beispielsweise 400 Mk. und mehr, Saugferkel das Paar bis zu 50 Mk.

Weimar, 18. Mai. Jener Weindich, welcher, wie schon gemeldet, am Sonnabend Abend im Bahnzuge Erfurt-Weimar Nr. 23 das Revolverattentat auf die Passagiere eines Wagens 4. Kl. verübte, ist der Käsemacher Euz aus Stöblich in der Schweiz. Derselbe befand sich, wie dem „Seitz-Tagbl.“ mitgetheilt wird, auf der Reise nach Berlin und trug ca. 56 Mk. Geld, sowie zahlreiche scharfe Patronen bei sich. Seine Effecten wurden auf Station Hroda aus dem Zuge genommen und beschlagnahmt. In der Haftzelle zu Erfurt hat er inzwischen einem Mitgefängenen die Kleider vom Leibe gerissen, was seine Ueberführung in das Krankenhaus behufs Beobachtung seines Geisteszustandes veranlaßte. Man hält das gemeingefährliche Subject für einen verkappten Anarchisten, der Geisteszerüttung simulirt. Bei Euz wurde auch ein neuer scharfgeschliffener Dolch gefunden. Bei seiner ersten Vernehmung erklärte er, durch die unthätige Behandlung seitens der Mitreisenden zu der That gereizt worden zu sein.

Leipzig, 15. Mai. Der in deutschen Turnerkreisen bekannte Herr Oswald Faber beging heute unter lebhaftester Theilnahme der Turnermwelt sein 50jähriges Jubiläum als Vorturner. Noch heute steht der alte Herr in vollster Mithtigkeit einer aktiven Riege und der Festabtheilung der Leipziger Turnvereine vor.

Leipzig, 16. Mai. Gestern erschloß sich der Varsche eines Hauptmanns des 134. Regiments, wahrscheinlich aus Furcht vor den Folgen seines Verhaltens während der Abwesenheit des Hauptmanns, während deren er die Wohnung des letzteren sammt Vorräthen in Küche und Keller als sein Eigenthum betrachtete hatte.

Leipzig, 18. Mai. Der frühere Polizeilieutenant Stimmle, der sich vor dem hiesigen Landgerichte wegen Betrugs und Unterschlagung verantworten sollte, im Termine aber nicht erschienen war, ist nach der S.-Ztg. auf erlassenen Steckbrief in München verhaftet worden.

Leipzig, 18. Mai. Demnachst wird mit dem Abbruch des Gebäudes der dauernden Gewerbeausstellung begonnen, um auf dem gleichen Plage einen schönen, bedeutend größeren Schmuckbau für die nun zum dritten Male zu vergrößerte dauernde Gewerbeausstellung zu errichten. Welchen Umfang der Neubau erhält, ergibt sich schon daraus, daß die Kosten des Ausstellungsgebäudes auf 250 000 Mark veranschlagt sind. Der Bau wird in solcher Weise beschleunigt, daß die Wiedereröffnung der dauernden Gewerbeausstellung zu kommenden Michaelismesse erfolgen kann.

Loburg, 16. Mai. Von dem in Balde entstehenden großen militärischen Schieß- und Übungsplatz bei Gloine schreibt die „M. Ztg.“: Vor einigen Tagen wurde des geplanten Schieß- und Übungsplatzes wegen in dem Nachbardorfe Gloine wiederum ein Termin abgehalten, bei dem höhere Militärbeamte aus Berlin anwesend waren, die die Kaufpreträge mit den betheiligten Grundbesitzern endgiltig zum Ab-

hlen, Press- mittel, toffe. allelichten, Stoffe zu Knaben- lichen Briefen. m, parteien" ung des Reichs, burg" angefallenen, deren gewalt, tr. Vorkämpfer, eiseburg. burg. die Vereingung, ionaten Vereine, wungen einer, Meite dahin, die geringen, Vertheilung, ter Namen bei, von minderb, reter dessen, bei Anwesenheit, mmlung sensib, mlungen zu be, Beilage.

schluß brachten. Diese Verträge bestimmen, daß bis zum 1. October d. J. die Felder abgeerntet und die Wohnhäuser bis 1. December d. J. geräumt sein müßten. Von einigen für zu hoch erklärten Verkaufssummen wurden Abstriche gemacht. Es traten deshalb drei Besitzer (ein Ackerwirth und zwei Handwerker) von den Vorverträgen zurück und verweigerten ihre Unterschriften. Demnach sind es im Ganzen noch acht Besitzer, mit denen sich der Militärfiskus noch nicht geeinigt hat und gegen die — wenn eine Einigung nicht bald erfolgt — zwangsweise vorgegangen werden soll.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Mai 1894.

Die Landespolizeilichen Prüfung des umgearbeiteten Bahnprojekts für die Einführung der Neubahnlinie Schlettau-Schafstädt-Merseburg in den hiesigen Bahnhof war am Freitag Vormittag 11 Uhr Termin im hiesigen Bahnhofe anberaumt. Anwesend waren außer den Vertretern der Königl. Regierung, des Eisenbahnfiskus und der Provinzialverwaltung die Herren Landrath Weidlich und Bürgermeister Reinefarth. Nach den vorgelegten Zeichnungen ist von der Anlage eines neuen Güterbahnhofes u. v. vollständig abgesehen und das neue Bahnpfeiler somit wesentlich vereinfacht worden. Dasselbe beschränkt sich lediglich auf die Anlage des für die Landstädt-Merseburger Bahnhofsverbindung erforderlichen Geleises, das hinter dem Schlosspauer Chausseebau die Halleische Straße überstreicht und in flachem Bogen nach dem jetzigen Bahnhof zu einbiegt. Das Geleise läuft bis kurz vor der Ueberführung der Halleischen Straße an der Wändel'schen Fabrik längs der Westseite des Bahndammes, durchschneidet dann die beiden Hauptgleise und mündet an der Stelle der jetzigen Bahnhofsanlagen hinter den angrenzenden Grundstücken der Halleischen Straße in den Bahnhof. Um den erforderlichen Raum für das neue Geleise auf dem jetzigen Bahnhofsraum zu schaffen, ist eine Verbreiterung desselben nach der Ostseite, d. h. nach den Feldgrundstücken zu, die bei dem früheren Projekt für den neuen Güterbahnhof in Aussicht genommen waren, um 12 bis 17 Meter geplant. Die Hauptgleise dürften auf dieser Strecke voraussichtlich etwas seitlich verlagert werden, um Platz für das Landstädt-Geleise zu gewinnen. Die Dietrich'sche Privatbahn wird hierdurch infolgedessen in Mitleidenhaft gezogen, als dieselbe eine Verdrängung ihres jetzigen Anschlußgeleises erfährt. Im Uebrigen bleiben die bisherigen Ueberführungen u. unverändert bestehen. Einwendungen gegen das neue Projekt wurden nur erhoben seitens der Provinzialverwaltung wegen einer etwa beabsichtigten Erhöhung der Geleisanlage und der dadurch entstehenden größeren Steigung der Halleischen Straße am Bahnübergange, sowie seitens des Herrn Bürgermeisters Reinefarth als Vertreter unserer Stadt wegen der erheblichen Verdrängung des Bahnplannetzes zwischen der Halleischen Straße und dem Wege nach der Klause. Das hierzu erforderliche Terrain hat vertragsmäßig die Stadt dem Eisenbahnfiskus zur Verfügung zu stellen und machte Herr Bürgermeister Reinefarth geltend, daß eine derartige Inanspruchnahme der Stadtcommune ansehnlich völlig ungerechtfertigt sei. Herr Fabrikant Dietrich wurde mit seinem Einpruch auf den Revisionsweg verwiesen. Nachdem hierauf das Protokoll vom Schriftführer verlesen, wurde der Termin gegen 12 Uhr geschlossen.

Im kleinen Saale der „Reichskrone“ tagte am Freitag Abend der hiesige Hausbesitzer-Verein. Nachdem der Schriftführer, Herr Sec.-Assistent Geise, das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, brachte der Vorsitzende, Herr Gefängnis-Inspector a. D. Lindenfein, mehrere in Fragestellungen vorgefundene Anfragen zur Sprache. Die erste erbat Auskunft über das Verhalten gegenüber von Mietzern, die nach erfolgter Kündigung ihren Pflichten betr. Reinigung der Treppen, Flure u. nicht mehr nachkommen. Der Anwalt des Vereins, Herr Rechtsanwalt Händorf, beantwortete die Frage dahin, daß, da ein Zwang nicht ausgeübt werden könne, dem Vermieter nur übrig bleibe, die Arbeiten auf Kosten des Miethers ausführen zu lassen und bei Verweigerung der Zahlung den Betrag von demselben einzulagern. Die zweite Frage betraf die vom Vereine einzurichtenden Nachweisstellen für Wohnungsmiether und das in Aussicht genommene Abkommen mit den Expeditionen der hiesigen Localblätter betr. der Wohnungsinterate. Zum Anhängen der Wohnungsverzeichnis wurden mehrere Läden in Vorschlag gebracht und im Uebrigen vom Vorstände versprochen, die erforderlichen Verhandlungen einzuleiten. — Zum ersten Punkt der Tagesordnung referirte sodann Herr Hauptmann a. D. Wächter über die zukünftige Gestaltung

des Communalsteuerwesens. Bekanntlich wird vom 1. April f. J. an die städtische Grund- und Gebäudesteuer den Communen überwiesen. Referent wies nun auf ein neues Referat des Finanzministers hin, laut welchem die Einkommensteuerpflichtigen nicht mit Zuschlägen überlastet werden und folgerte daraus, daß die Grund- und Gebäudesteuer zu Gunsten der Einkommensteuer mehr als bisher mit Zuschlägen belastet werden soll. Referent sprach schließlich die Hoffnung aus, daß unsere Stadtverordneten bei der neuen Steueranleihe ein wichtiges Auge für die von oben herab befürwortete Verschiebung der Steuerlasten haben möchten. — Zu Punkt 2 verlas Herr Rechtsanwalt Händorf einen von ihm ausgearbeiteten Entwurf zu einem neuen einheitlichen Miet- und Vertragsformular nebst angehängter Hausordnung, der nach kurzer Discussion allseitige Zustimmung fand und nach dem Vorschlage des Vorsitzenden gedruckt und jedem Mitgliede des Vereins in je einem Exemplar zugänglich gemacht werden soll. — Der als Punkt 3 der Tagesordnung fungirende Vortrag über Feuerungs-Anlagen fiel wegen Behinderung des Referenten aus. — Zum Schluß fand eine Besprechung über Bürgersteig-Angelegenheiten statt. Herr Rechtsanwalt Händorf machte hierbei die Anwesenheit mit der neuesten Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts bekannt, laut welcher auf Grund der in unserer Provinz in Kraft getretenen neuen Wegeordnung die Hausbesitzer von der bisherigen Beitragsverpflichtung zu den Pfisterkosten befreit worden sind. Infolgedessen sei auch das hiesige Ortsstatut vom Jahre 1877 ungültig. Die Nachbarstädte Halle und Landshüt zahlten neuerdings in der letzten Zeit von den Anbauern erhobenen Pfistergelder anstandslos zurück und verzichteten infolge dieses Erkenntnisses auf die fernere Eintreibung derselben. — Herr Landenburger erstattete hierauf noch Bericht über die Revision der Jahresrechnung des Vereins, worauf den Kassirer Entlastung erteilt wurde. — Gegen 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Von dem Wagen des Landwirths G. aus Stöbnitz stürzte gestern Vormittag in der Gott-hardtsstraße ein junger Mann beim Aufsteigen rückwärts ab und zog sich hierdurch eine stark blutende Verletzung am Hinterkopfe zu. In den Nachmittagsstunden glitt der Landwirth K. aus Wischersdorf auf der Landshüter Straße vom Tritte seines Wagens, fiel zur Erde und brach hierbei den linken Arm.

An der oberen Meißner Schleuse wurde gestern eine Frau aus dem benachbarten Dorfe gleichen Namens durch den hinter dem Neumayer'schen Grundstück umlenkenden Wagen des Handelsmanns B. hier so nahe an die abschüssige Böschung gedrängt, daß sie ausglitt und in die Saale rutschte. Glücklicherweise waren hülfreiche Hände, die die Frau wieder ans Ufer zogen, sofort zur Stelle, so daß das unfernwillige Vad keinen weiteren Schaden herbeiführte.

Im Hause Breitestraße 5 stürzte am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr die Ehefrau des Sec.-Assistenten G. auf der unbeludeten Treppe so unglücklich, daß sie mit gebrochenem Fuße aufgehoben wurde. Der Fall dirirte zu einer Anwendung des Haftpflichtgesetzes Veranlassung geben.

Auf gelteigem Wochenmarkte wurden die ersten Kirshen feilgehalten und an kleinen Gestängen mit Schoten vereinigt verkauft.

Durch unvorsichtigen Umgang mit offenem Licht erfolgte am Freitag Nachmittag in der in der Karlstraße hier belegenen Steinwälder'schen Gießerei eine Explosion, durch welche zwei dort beschäftigte Leute in hohe Gefahr ihres Lebens gebracht worden sind. Der 38 Jahre alte Arbeiter Friedrich Hand und der 16jährige Gießereilehrer Gustav Täger, beide von hier, befanden sich im Innern eines Dampfessels, den sie kurz vorher vom Kesselstein gereinigt hatten und dessen Innenwände sie nun mit Spirituslack bestreichen wollten, um eine Neubildung des Kesselsteines zu verhindern. Zum Unglück bedienten sich beide zur Erleuchtung des Raumes offener Kerzellanlampen und es geschah gar bald, daß das Licht einer der Lampen einen bereits bestrichenen Fläche zu nahe kam. Im Nu erfolgte eine heftige Explosion und beide Männer waren, wenn auch nur auf kurze Zeit, von Flammen eingehüllt, die ihnen das Kopfhaar verletzten und zum Theil recht schwere Brandwunden im Gesicht, an dem Oberkörper, den Armen und verschiedenen anderen Körpertheilen zuzigten. Hülfe war schnell zur Stelle und es gelang, die beiden Leute unmittelbar nach der Explosion aus dem Innern des Kessels heraus zu befördern, was bei dem Lehrling Täger, der das Bewußtsein verloren hatte, mit großen Schwierigkeiten verknüpft war. Der Genannte erholte sich an der frischen Luft inbald wieder, nachdem ihm noch erfrischende Mittel eingegeben worden waren. Die Haut hing den Unglücklichen

an mehrfachen Körperstellen in Fetzen herab, die Brandwunden sind ersten und zweiten Grades und sehr schmerzhaft, so daß die Betroffenen bei ihrer Berührung oft laut aufschrien. Ein hiesiger hiesiger Arzt verband die ungedehnten Wunden und ordnete die Ueberführung der unglücklichen Leute nach der Klinik in Halle an. Hoffentlich können sie dort o me bleibenden Nachtheil für ihre Gesundheit wieder hergestellt werden.

Wenn man aus dem Verhalten der nordischen Eismassen bei Island schließen darf, so haben wir nach einer Angabe des bekannten Meteorologen Habentich in Göttingen einen trocknen heißen Sommer zu erwarten. Die Eisverhältnisse lassen für Europa, wie schon gesagt, einen trocken-warmen, für Nordamerika einen nach-tühlen Sommer befürchten; langjährige Beobachtungen und Erfahrungen stehen dieser leider nicht guten Annahme zur Seite. Die Eisberge bei Neufundland sind schon wieder in Abnahme begriffen, obwohl sie den Golfstrom noch gar nicht erreicht hatten. Mit-hin können in diesem Jahre sich keine großen Temperaturerhöhungen in dem mittleren Theil des nordatlantischen Ozeans bilden. Eine wesentliche Aenderung der Witterungsneigung über Mitteleuropa zur Trockenheit könnte nur durch einen kräftigen Vorstoß des Treibeises bei Island und ein erheblichermaßen dadurch bedingtes Verdrängen der Minima-Zugstreifen nach Süden hervorgerufen werden, worüber jedoch leider bisher jede Andeutung fehlt.

Ein Appell an alle Spaziergänger. Gar mancher weiß nicht mit Tinte zu hantiren, ohne sich und andere zu beschmutzen, so lautet ein altes Verschen und daran wird man bei der Lectüre der und jener Zeitung immer wieder erinnert. Mancher weiß aber auch nicht mit Papier umzugehen, wie sich das gehört; wieso? Nun, wir leben gegenwärtig im Zeichen der Waldausflüge, der Landpartien und Matengänge und wie man sonst befehlen von des Winters Noth und Ungemach befreiten Menschenkindern gar sehr zu gönne den Vergnügungen nennen mag. Ist der eingangs erwähnte Reim ein ziemlich alter, so wird der Wanderer auf seinen Wanderungen durch die schöne, leider aber von sehr häufigen Vergnügungstouristen durch Papierfetzen im trauten Vereine mit Gierhaken, Wurfhäuten, abgezauhten Schweinerippchen und Kalbsfädschlein widerwärtig verzierte Natur leider nur zu oft an ein neues Verschen Rudolf Baumbachs erinnert, das zur Nachachtung hier eine Stelle finden mag:

Mein Freund, der Du zu Frise reistest
Und deine Wurst im Grünen pießest,
Wirst das umwühlende Papier,
Das fettgetränkte, nicht von Dir,
Sied's lieber ein: Es kommt die Zeit,
Da Du es brauchst anderweit.

Gierhaken und Sonstiges läßt sich dann unter einem dichten Busche oder unter dem Laube so verbergen, daß das Auge des Vorübergehenden nicht beleidigt zu werden braucht. Verlassen wir also solche Frühstücksstagenstätten nie anders, als wir sie selbst anzutreffen wünschen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schlenk, 13. Mai. An dem Donnerstags gezogenen Hauptgewinn der sächsischen Lotterie ist ein hier in Arbeit stehender Müller-geselle mit einem Rehnkel beigestellt.

Holleben, 16. Mai. Bei dem im hiesigen Orte stattgefundenen Tanzvergnügen wurde der Füllfuder Seifert aus Schlettau durch einen Dienstknecht überfallen und demselben mittel Weisens mehrere Stiche beigebracht. Der Soldat, welchem der Ueberfall so plötzlich kam, daß er dem Knechte mit seinem Seitengewehr nur einen Hieb verhehlen konnte, brach hierauf zuflammen. Der Unglückliche wurde durch den Handelsmann Wegel aufgefunden und, nachdem ihm vom Heilgehülfen ein Nothverband angelegt war, in seine Garnison Halle gebracht. Der Verletzte hat 13 Stichwunden und auch das Mädchen, mit welchem derselbe zusammen gegangen, hat einen Stich in den Arm erhalten. Der Wesserbeld ist am Dienstag von dem Amtsdienner geschloffen nach Halle abgeführt worden.

Freyburg, 16. Mai. Als größte Seltenheit darf es wohl bezeichnet werden, daß heute in Zeugnfelder zur blühendes Korn gefunden wurde. Der neue Bürgermeister von Lauchstädt, Herr Steinbrück, wurde am 17. d. M. durch den Herrn Landrath Weidlich-Merseburg in sein Amt eingeführt und vereidigt.

Bermischtes.

Bombenfund. Petersburg, 18. Mai. In der Nähe des kaiserlichen Palastes sind nun getrennt vier Bomben. In Folge dieser Entdeckung wurden zahllose Beschäftigten vorgenommen.

Bergungslöcher. Ringling, 19. Mai. Ein Fischerboot kenterte bei der Landung. 6 Menschen ertranken, 2 wurden gerettet.

Cholera. Thorn, 19. Mai. Aus Neumark wird gemeldet, in dem Dorfe Balde, Kreis Doban ist ein choleraartiger Fall vorgekommen, die Exerement sind

zur Unternehmung nach Berlin geschickt, alle Vorkehrungen...

(Eine blutige Tanzunterhaltung.) In Schügen bei Dobrugea...

(Hambourg) Hamburg 19. Mai. In der vergangenen Nacht...

(Der andere heilige Red) In Argentinien in Frankreich...

(Mein Wohlthun verurteilt.) Einem Telegramm aus Honon...

(Ein Nationaler zum Dankverlichen Spielers) In der Berlin...

(Am Schachspielkampf Laster Steinhil) gewann Kaster...

(Am neuen Fieber) sind nach amtlichen Angaben in Rio...

(Die Frühlingsthe) die jüngst über ganz Deutschland...

(Goldtatenelbstmord.) In der Parthenklamm bei Wertent...

(Das Unglück) wird in nächster Zeit mit einer eierernen...

(Schultrauben als Strafgeld) Aus Berlin schreibt man...

(Schultrauben als Strafgeld) Aus Berlin schreibt man...

(Schultrauben als Strafgeld) Aus Berlin schreibt man...

(Schultrauben als Strafgeld) Aus Berlin schreibt man...

(Schultrauben als Strafgeld) Aus Berlin schreibt man...

(Schultrauben als Strafgeld) Aus Berlin schreibt man...

(Schultrauben als Strafgeld) Aus Berlin schreibt man...

(Schultrauben als Strafgeld) Aus Berlin schreibt man...

(Schultrauben als Strafgeld) Aus Berlin schreibt man...

(Schultrauben als Strafgeld) Aus Berlin schreibt man...

Stierke bleibt in diesem Jahre. Laut amtlicher...

(Ein Milliarde Schwinder.) In einer Klagefah gegen die...

(Ideale Zustände.) Im Kommen wird der „Bruch...“...

(An dem Fall Jorjau in Antwerpen) wird der „Republik...“...

(Ueber den Gebrauch fremder Sprachen im Nillande...) überhaupt nach Theodor...

(Ueber den Gebrauch fremder Sprachen im Nillande...) überhaupt nach Theodor...

(Ueber den Gebrauch fremder Sprachen im Nillande...) überhaupt nach Theodor...

(Ueber den Gebrauch fremder Sprachen im Nillande...) überhaupt nach Theodor...

(Ueber den Gebrauch fremder Sprachen im Nillande...) überhaupt nach Theodor...

(Ueber den Gebrauch fremder Sprachen im Nillande...) überhaupt nach Theodor...

(Ueber den Gebrauch fremder Sprachen im Nillande...) überhaupt nach Theodor...

(Ueber den Gebrauch fremder Sprachen im Nillande...) überhaupt nach Theodor...

(Ueber den Gebrauch fremder Sprachen im Nillande...) überhaupt nach Theodor...

(Ueber den Gebrauch fremder Sprachen im Nillande...) überhaupt nach Theodor...

(Ueber den Gebrauch fremder Sprachen im Nillande...) überhaupt nach Theodor...

überziehen. Man hält die Vermehrung des Schmutzmittels...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

(Neue Schulordnung.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Dortmund...

Waschstoffe u. Wollmousseline, Rud. Niemann Nachf., Inh.: Weiss & Freytag, Leipzigerstraße 105. Halle a/S. am Markt.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrücke Nr. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 97.

Sonntag den 20. Mai.

1894.

Wasserstraßen und Eisenbahnen.

Zur Begründung des ablehnenden Verhaltens der Konservativen gegen den Dortmund-Rhein-Kanal bemüht die „Kreuztg.“ sich neuerdings, nachzuweisen, daß die erhebliche Verbilligung des Wasserweges in Folge sinkender Frachten der Einfuhr fremden Getreides in so hohem Maße zu Gute gekommen sei, daß dadurch der Einfluß der Getreidezölle völlig paralysirt worden sei. Sie führt an, daß die Wasserfracht für Getreide von New-York nach Mannheim billiger sei, als die Landfracht für 500 Km. nach den wohlfeileren Staffeltarifen der preussischen Eisenbahnen. 10 Tonnen Getreide von New-York nach Rotterdam zahlten 163,80 Mark und von Rotterdam nach Mannheim 47,50 Mark; also insgesamt 151,30 Mk. Dagegen würde die Eisenbahnfracht allein von Rotterdam oder von einem anderen 500 Km. entfernten Orte Mitteldeutschlands nach Mannheim für 10 Tonnen selbst nach dem besitzigten Staffeltarif 172 Mk. betragen haben. Selbst von Dinslaken nach Süd- und Westdeutschland sei der Wasserweg erheblich billiger, als der Staffeltarif; z. B. von Königsberg weiterwärts über Rotterdam einschließlich der Umladefosten 134 Mark, mit der Eisenbahn aber 314 Mark. Die „Kreuztg.“ fügt noch hinzu aus den Mittheilungen, welche Herr Dr. Websky in der Sitzung des Bundes-Eisenbahnrats vom 6. März bei der Beschlußfassung über die Aufhebung der Staffeltarife gemacht hat, daß z. B. im Jahre 1893 über die Elbe, Weiser- und Ennsbüchel, sowie über die Rheinhäfen insgesamt 206 522 Tonnen Getreide eingegangen seien gegen nur 7650 Tonnen zum Staffeltarif aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesiens und Brandenburg. Herr Websky schloß daraus, daß eine so geringe Eisenbahnzufuhr auf die Preise nicht bestimmend einwirken könne. Unter diesen Umständen würden Zollserhöhungen auch in Zukunft wirkungslos sein; namentlich wenn — worum es sich jetzt handelt — eine weitere Entlohnung des Wasserstraßenverkehrs, obendrein noch auf Staatskosten herbeigeführt werde. Bei der Neuanlage von Wasserstraßen, meint die „Kreuztg.“, müsse man daher Vorkehrung treffen, daß diese an und für sich vortrefflichen Verkehrswege die Bestrebungen der nationalen Handelspolitik nicht durchkreuzen, sondern fördern und zu diesem Zwecke werde man von Fall zu Fall darauf Bedacht zu nehmen haben, einerseits den internationalen Charakter, andererseits den freien Konkurrenzbetrieb auf Wasserstraßen zu berücksichtigen. Der Gedanke, daß der Staat Wasserstraßen nicht nur bauen, sondern auch ausschließlich von Staatswegen betreiben müsse, um durch Frachterhöhungen die Einfuhr fremden Getreides zu erschweren, ist so unangelegentlich, daß man in dieser Forderung nur einen Vorwand für die Ablehnung weiterer Kanalbauten sehen muß. Die „Kreuztg.“ hat ihre Betrachtungen merkwürdiger Weise gerade an dem Punkte abgebrochen, an dem sie die Anwendung ihrer Darlegung hätte machen müssen. Wenngleich die Vorlage, welche dem Abgeordnetenhaus gemacht war, zunächst nur den Kanal Dortmund-Rheinhäfen in Aussicht nimmt, ist die Fortführung dieses Kanals nach der Elbe, also die Herstellung einer das ganze Centrum der Monarchie durchschneidenden Wasserstraße die Absicht der Regierung. Es wäre also festzustellen, ob der Transport von Getreide, Holz, Vieh und anderen landwirtschaftlichen Produkten aus dem Osten nach dem Westen auf dem Kanal die Transportkosten unter die für den Verkehr über die Seebäfen geltenden Sätze ermäßigen würden. Ist das der Fall — und daran ist wohl nicht zu zweifeln — so hätte gerade die „Kreuztg.“ sich für die möglichst schleunige Ausführung des ganzen Kanalunternehmens auszusprechen müssen, namentlich nachdem die preussischen Staffeltarife im Zusammenhang mit dem russischen Handelsvertrag aufgehoben worden sind. Daraus, daß die Konservativen den Kanalplan bekämpfen, hat auch

der Eisenbahnminister Thielen in durchaus zutreffender Weise den Schluss gezogen, daß es sich für diese Partei lediglich um eine Vergettelungspolitik, d. h. um Mache für die Aufhebung der Staffeltarife handele. Dieses Verhalten ist um so tadelnswerther, als ja die „Kreuztg.“ jetzt selbst das zugiebt, was sie im Kampf um die Staffeltarife in leidenschaftlicher Weise in Abrede gestellt hat, nämlich daß die Eisenbahnstaffeltarife nur eine minimale Beförderung von Getreide aus dem Osten nach dem Westen ermöglicht haben. Für die Agrarier des Ostens würde der Mittelkanal mit seiner Fortführung bis zum Rhein unendlich förderlicher sein als jeder Eisenbahnstaffeltarif. Mit Hilfe dieser Kanäle würde das Getreide des Ostens auch im Westen konkurrenzfähig werden. Daß in Zeiten von Mißernten das ausländische Getreide auf dem Kanal billiger in das Inland transportirt werden könnte, als bisher, würde den inländischen Getreideproduzenten keinen Schaden zufügen, da sie in diesem Falle über die erforderlichen Vorräthe nicht verfügen; bei günstigen Ernten würde das Getreide des Ostens, der allein mehr produziert, als er zu eigenem Gebrauch bedarf, durch die Konkurrenz des ausländischen Getreides nicht geschädigt werden. Auf der anderen Seite aber würde dem Osten durch die Eröffnung des Kanalwegs auch der Bezug der Industrieprodukte, deren er doch nun einmal bedarf, erheblich erleichtert werden. Wenn die Konservativen nichtsdestoweniger nur unter dem Vorwande, daß der Kanal Dortmund-Rheinhäfen nur der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie zu Gute komme, diesen Plan bis aufs Aeußerste bekämpfen, so thun sie das eben nur als „gedürrte Agrarier“.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Berathung des ungarischen Civilrechtsgesetzes in Abgeordnetenhaus gestaltete sich zu einem fast einmüthigen Protest gegen das Oberhaus. In der

kommt jetzt auch aus Oesterreich. Das Wiener „Fremdenblatt“ tritt entschieden für die Durchführung der Civilrechte in Ungarn ein und empfiehlt endliche Annahme der Regierungsvorlage. — Der mährisch-schlesische Bergarbeiterausstand scheint nunmehr vollständig gebrochen zu sein. Die Zahl der Ausländigen beträgt nur noch 5000. Bei einer Befragung mit Vertretern der Behörden haben die Arbeiter die Forderung der achtstündigen Schicht gänzlich fallen gelassen und baten nur um die Einführung der zehnstündigen Schicht auf den Gruben, wo sie noch nicht eingeführt ist. Auch von der Forderung der 25-prozentigen Lohnerhöhung sind die Arbeiter jetzt abgekommen. Sie besinnen hingegen auf der Forderung, daß die entlassenen Arbeiter wieder aufgenommen werden, und daß keine weiteren Entlassungen erfolgen sollen. Auf diese Forderungen wollen aber die Directoren unter keinen Umständen eingehen, da sie diese Maßregeln zur Erhaltung der Disziplin für unbedingt nothwendig erachten. Die bereits entlassenen Anfänger werden nicht wieder aufgenommen, weitere Entlassungen jedoch auf das geringste Maß beschränkt werden. Am Freitag war bei dem Frühlingswechsel im östlichen Reviere die Anfuhr durchweg normal, im westlichen Reviere sind die Belegschaften aller Schächte fast vollständig eingefahren.

Frankreich. In dem Panamafschwindel hat sich, wie Cornelius Herz, nun auch Ingenieur Eiffel mit dem Panamagläubigern abgefunden. Das Civilgericht erklärt einen zwischen dem Panamalikvidatoren und dem Ingenieur Eiffel getroffenen Ausgleich als rechtskräftig, wonach der letztere, falls eine neue Panamafirma-Gesellschaft gegründet würde, Aktien im Betrage von 10 Millionen zu zeichnen sich verpflichtet; im anderen Falle stellte Eiffel der Panamalikvidation 5 Millionen zur Verfügung und begiebt sich außerdem vollständig der 45 Wechsel, deren Inhaber er ist. — Eiffel hatte bekanntlich die Panama-Aktionäre um etwas über 30 Millionen betrogen. — Die französischen Arbeiter nehmen in immer schrofferer Form gegen jede auswärtige Konkurrenz Stellung. In Troy mußte ein Ziegeleierstellung in Folge der Intervention sozialistischer Deputirter einen Theil seiner belgischen Arbeiter entlassen und verpflichtete sich, im nächsten Jahre eine Ausländer mehr zu beschäftigen. Aus Draguignan wird gemeldet, daß in mehreren Dörfern, in welchen die Obedienten mit Vorliebe italienischer Arbeiter anfangen, französische Arbeiter aufreizende Kundgebungen gegen letztere unter Aufsen Tod den Italienern veranfaßt haben. Dreißig Verurtheilten, zumeist Franzosen, wurden verhaftet.

Italien. In dem sizilianischen Aufstandesprozeß gegen Deselice und Genossen beantragte der Staatsanwalt am Schluß seines Hauptverhörs gegen Deselice 22 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Polizeiaufsicht, sowie Verlust eines Abgeordnetenmandats, gegen die anderen Strafen von 18 Jahren Zuchthaus bis zu 8 Jahren Gefängnis. — In dem östlichen Bankprozeß machte der Generalinspector Biagini die Anrechen erregende Aussage, er habe seiner Zeit die Minister Giolitti und Riccioli von allen Mitthätern in der Banca Romana, auch von den Fälschungen und Verleumdungen Canlongos unterrichtet, der jedoch trotzdem Senator wurde.

Belgien. Wegen den Anstifter des östlichen Dynamitattentats, Baron Ungersberg, der nach seinem Tode 1867 in beland geboren ist, wird folgende ebriefliche Beschreibung erlassen: „Alter etwa 27 Jahre, Figur über Mittelgröße, ziemlich bleich; Haare blond, Stirn kahl, Gesichtsfarbe bleich, gelblich, Schnurbart rötlich-blond. Ist stets sehr gut gekleidet und nennt sich gewöhnlich Graf Ernst v. Sternberg, nimmt aber auch manchmal russische



Dschube, 3
Josen,
Eberhofen
ung von
Hene Bitter-
straße 13
nzen,
der
ppr. Sülle al
e Wagnard
t bei
Wetlstraße.
sen
auf Bayer, nach
in den
Ballet, Gelpa,
Zeit in eigene
äfer.
wand den 13. d.
D verteilte von
Dr. Warst.
er Bayer,
er Straße.
Burken
Wolff.
neue
Beringe
straße 14.
Haus-
er Kleider,
erschürzen
ert in ringeln
nzig,
(Charakter).
er frei.
Beringe
ma-
Bach-
resch.
Markt 12.
Beringe
Saurig,
Lehrer 4.
Duelle.
Geele standhaft
F. Meyer.
Jeder
Gall-Farbe ge-
bes und Farbe,
40 Pf., nur bei
Best-Best.
eeln
Schmähliche
ger gefordert
Becker.
Birie
Scharig,
Lehrer 4.
anzplatten
Schüler, a 70 Pf.
tzkendorf,
Markt 16.
zu 55 Pf.,
zu 60 Pf.
Schick für 11.
in den werthen
sch den Haupt-
recht, sondern erst
nachmen kann.
Weddy,
ich, Wetzlarbach
in geringsten Rollen
verlange per Post
angew-Best in Es-
(219. 64.)